

3.1NEU In der Ruhe liegt die Kraft: Ländliche Räume

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: 3. Innovativ, modern - für ein weltoffenes Brandenburg

Status: Modifiziert

1 Ein Flächenland wie Brandenburg muss sich auch über den Zustand seiner ländlichen Räume definieren.
2 Außer Frage steht, dass sich die ländlichen Räume stark verändern: Bevölkerungsrückgang durch
3 Abwanderung und Alterung mit einhergehendem Verlust an dörflicher Infrastruktur bestimmen leider
4 vielfach die Debatten zur Entwicklung von Dörfern. Gleichzeitig engagieren sich immer mehr
5 Dorfbewohner*innen für ihre jeweilige Region und tragen mit dazu bei, dass sich ländliche
6 Lebensverhältnisse positiv entwickeln können. Diesen Trend muss die Landespolitik unterstützen.

7 **Die ländlichen Räume in den (richtigen) Blick der Landespolitik bringen**

8 Den Blick auf die ländlichen Räume, der in ihnen im Vergleich zum Urbanen vor allem das Defizitäre sieht,
9 wollen wir ändern. Die ländlichen Räume sind nicht grundsätzlich strukturschwach, sondern verfügen über
10 eine andere Struktur, die es zu bewahren und zu stärken gilt. Natürlich kann nicht jedes Dorf ein Kino, eine
11 Ärztin oder eine Schule haben. Dafür bieten die Dörfer viel Ruhe, Direktanschluss an die Natur und
12 gewisses Miteinander. Auch deshalb ist die Zufriedenheit der Brandenburger*innen in den ländlichen
13 Räumen insgesamt groß. Allerdings sinkt sie deutlich mit abnehmender Gemeinde- bzw. Dorfgröße. In den
14 kleineren Gemeinden und Dörfern haben nur 16% der Menschen das Gefühl, dass ihre örtlichen Interessen
15 von der Landes- oder Kommunalpolitik wahrgenommen und vertreten werden. Dies ist für uns ein
16 Alarmsignal, auf das wir entsprechend reagieren wollen. Als dafür notwendige Voraussetzung wollen wir in
17 der amtlichen Statistik des Landes überhaupt erstmal Daten über Dörfer bzw. Ortsteile erfassen. Dies ist
18 bisher nicht der Fall und Teil des Problems.

19 Der Landesentwicklungsplan (LEP) geht auf die planerischen Erfordernisse im ländlichen Raum jedoch nur
20 am Rande ein. Schon der Name „LEP Hauptstadtregion“ zeigt eine starke Berlin-Zentrierung. Planerische
21 Aussagen zu den grundlegenden Herausforderungen des ländlichen Raums hingegen wie der Sicherung
22 der Daseinsvorsorge und dem demographischem Wandel werden kaum getroffen, eine landesplanerische
23 Strategie ist nicht erkennbar. Die 2009 unter der SPD erfolgte Abschaffung der Grundzentren hat zur
24 Ausdünnung der Infrastruktur beigetragen. Wir wollen die Grundzentren wieder als Anker in der Fläche
25 einführen. Bei der finanziellen Ausstattung der Gemeinden, müssen wir zwischen Berliner Umland und dem
26 weiteren Metropolenraum klarer differenzieren. Im Berliner Umland geht es eher um die Bündelung und
27 den Ausbau der Infrastrukturen, im weiteren Metropolenraum hingegen mehr um die Sicherung der
28 Daseinsvorsorge. (siehe auch Kapitel Verwaltung, Finanzen, Kommunales) Wir wollen ein neues
29 Landesförderprogramm für Dorfentwicklungskonzepte der sogenannten 2. Generation einführen. Diese
30 sollen explizit auch den sozialen Zusammenhalt stärken und sich nicht alleine auf den Erhalt des
31 baukulturellen Erbes beschränken.

32 **Mitbestimmung bei der Dorfentwicklung**

33 Dorfbewohner*innen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft und schaffen erst
34 lebendige Dörfer. Der Sicht der lokalen Handlungsebene fällt daher eine zentrale Rolle zu. Deshalb streiten
35 wir für mehr Selbstbestimmung von Dörfern und Ortsteilen. Die jüngere Entwicklung von Bürgerhaushalten
36 ist beachtenswert und wir wollen sie in den ländlichen Räumen weiter vorantreiben. Im Unterschied zu den
37 bestehenden Fördermaßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklung ist es wichtig, die dörfliche Lebenskultur
38 sowie den Erhalt des Charakters ländlicher Gemeinden und deren Kultur zu stärken und dabei auch
39 Dorfbewohner*innen verschiedener Altersgruppen einzubeziehen. Maßnahmen und Prozesse einer solchen,
40 sozialen Dorfentwicklung, wie sie auch auf Bundesebene vorangetrieben werden, können Anreize für die

41 Verbundenheit mit dem dörflichen Umfeld schaffen. Dies gilt vor allem für Jugendliche sowie für die
42 Stärkung des Miteinanders zwischen Altansässigen und Zugezogenen. (siehe auch Kapitel Demokratie)

43 **Infrastruktur**

44 Mobilität ist Voraussetzung für Teilhabe am öffentlichen Leben. Weite Wege bis zur Haltestelle, lange
45 Fahrzeiten in Bus und Bahn, oft nur noch Schülerverkehr – diese Realität führt zu großer Abhängigkeit vom
46 Auto. Das erschwert vor allem für Jugendliche und ältere Menschen die Erreichbarkeit von
47 Einkaufsmöglichkeiten, Arbeit oder Ausbildungsplatz sowie Arzt und schränkt die Freizeitgestaltung ein.
48 Eine bestehende Zugsbindung ist in jenen Gegenden für die Bewohner außerordentlich wichtig. Ebenso
49 besitzen auch gering frequentierte Bahnhöfe für das gesamte Streckennetz des ÖPNV eine gewisse
50 Relevanz, da sie eine Art Eingangstor in den ÖPNV darstellen, wovon wiederum andere Strecken und Halte
51 profitieren.

52 Außerdem möchten wir, dass in ländlichen Regionen flexible Angebote einen höheren Stellenwert
53 erhalten. Intelligente Mobilitätslösungen wie Rufbusse, Sammeltaxis, Carsharing auf dem Land oder lokale
54 Mitfahrzentralen können hier Abhilfe schaffen. Sollten Teile der klassischen Linien durch flexible Angebote
55 ersetzt werden, darf die Qualität nicht absinken. Nur wenn zusätzliche Angebote attraktiv und verlässlich
56 sind, werden sie von den Menschen auch genutzt und können in den ÖPNV integriert werden. Wir fordern
57 daher mehr Geld für den ÖPNV, überregionale Buslinien und das Ende der Stilllegungen von Bahnhöfen.
58 Außerdem wollen wir prüfen bei welchen aufgegebenen Bahnstrecken eine Reaktivierung
59 erfolgsversprechend wäre. (siehe auch Kapitel Mobilität) Darüber hinaus gilt es aber auch unnötige Wege
60 zu vermeiden. Schulwege müssen über Filialschulen und Schulabschluss-übergreifende Schulen gering
61 gehalten werden. Auch das Internet bietet Chancen, Wege zu vermeiden.

62 Eine schlechte Internetanbindung ist generell ein massiver Standortnachteil für Lebens-, Wohn- und
63 Wirtschaftsentscheidungen. Gerade in den ländlichen Räumen ist die Netzabdeckung mangelhaft. Der
64 geringen Aufmerksamkeit von Landespolitik und den großen Anbietern, wollen wir durch die Möglichkeit
65 zum Aufbau einer eigenen kommunaler Infrastruktur begegnen. So könnten Kreise, z.B. über Stadt- bzw.
66 Kreiswerke Netze aufbauen und durch die Leitungsgebühren Einnahmen generieren, wie sie dies bei
67 anderen Netzen auch tun. Dabei wollen wir sie unterstützen. (siehe Kapitel Digitalisierung)

68 **Chancen der ökologischen Landwirtschaft nutzen**

69 Die Agrarindustrie schafft menschenleere Landschaften. Eine ökologische und regional verankerte
70 Landwirtschaft kann hingegen Rückgrat einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in unseren ländlichen
71 Räumen sein. Brandenburg liefert bereits viele Rohstoffe in Bioqualität, die Verarbeitung findet jedoch
72 größtenteils außerhalb der Landesgrenzen statt. Deswegen brauchen wir eine Verarbeitungs- und
73 Vermarktungsoffensive für brandenburgische Produkte. Dazu wollen wir die Errichtung eines
74 "Kompetenzzentrum Ökolandbau" unterstützen, in welchem Experten neue Produktkonzepte aus
75 Brandenburger Bio-Zutaten entwickeln und den Aufbau entsprechender Verarbeitungsstrukturen fördern.

76
77 Zusammen mit Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, Betrieben der Lebensmittelverarbeitung und
78 -vermarktung, der Gastronomie, dem ländlichen Tourismus, der Erzeugung erneuerbarer Energien, der
79 Umweltbildung und dem Gesundheitswesen bilden Landwirtschaftsbetriebe Wirtschaftsstrukturen, welche
80 Werte schaffen und die Wertschöpfung in den Regionen halten. Allein im unterversorgten Absatzmarkt
81 Berlin liegen große Chancen für eine nachhaltige regionale Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen
82 Regionen. Aber auch der Landtourismus sowie die Imkerei, Fischerei und Aquakultur oder Wildvermarktung
83 bergen erhebliche Potenziale. Mehr noch: Die Produkte und Dienstleistungen einer stark diversifizierten
84 Landwirtschaft stabilisieren auch ländliche Strukturen, gestalten das dörfliche Leben lebendiger und
85 können dazu beitragen, in unseren Kleinstädten und auf unseren Dörfern eine funktionierende
86 Infrastruktur zu erhalten und voranzubringen. Die Vernetzung der ländlichen Wirtschaftsstrukturen und
87 Vermarktung von Produkten wollen wir deshalb stärker fördern.